

MINIMAL! DIE REDUKTION IN DER MALEREI

Felix Becker, Arvid Boecker, Irene Grau, Mathias Kessler, Luis Lizardo, India Serena, Leslie Smith III

MINIMAL! DIE REDUKTION IN DER MALEREI

Kuratiert vom Strelow und Walter Projektbüro für zeitgenössische Kunst

„Minimal! Die Reduktion in der Malerei“ ist die vierte Ausstellung der Kunstreihe We.Do.Art. der Sozietät Schalast. In der internationalen Gruppenausstellung werden Arbeiten der Künstler*innen Felix Becker (DE), Arvid Boecker (DE), Irene Grau (ES), Mathias Kessler (AT/USA), Luis Lizardo (VE), India Serena (VE) und Leslie Smith III (USA) gezeigt. Die Ausstellung widmet sich zeitgenössischen, künstlerischen Positionen, die von der Minimal Art der 1960er und 1970er Jahre beeinflusst sind, diese Ansätze aber weiter entwickeln und über die Ästhetik des Minimalismus hinausgehen.

Die minimalistischen Künstler*innen der 1960er Jahre in den USA entwickelten ihre Werke als kritische Reaktion auf die Popularität von malerischen Gesten und des abstrakten Expressionismus, indem sie neue und radikale Wege der Kunstproduktion einschlugen. Künstler wie Carl Andre, Sol LeWitt, Dan Flavin und Donald Judd wollten künstlerische Gesten und Assoziationsebenen vermeiden, ihre Werke sollten buchstäblich (literal) gelesen werden. Sie begannen für ihre Arbeiten industriell gefertigte und verarbeitete Materialien zu nutzen und produzierten konzeptuelle, seriell und industriell gefertigte Objekte. Dabei experimentierten sie mit einer radikalen Reduktion von Form und Farbe und verlagerten die Bedeutung des Kunstwerks vom Bildraum in den realen Raum.

Die Praxis der in der Ausstellung „Minimal! Die Reduktion in der Malerei“ vertretenen Künstler*innen ist jedoch im Kontext eines post-minimalistischen Diskurses zu verstehen, der das Konzept des „Literal“ in Frage stellt. Die Ausstellung kombiniert vor allem Gemälde und Papierarbeiten, die reduzierte künstlerische Ansätze vorschlagen, aber bewusst über die buchstäbliche Lesbarkeit des Minimalismus hinausgehen und durchaus wieder Assoziationsebenen zulassen. Viele der in der Ausstellung gezeigten Arbeiten sind das Ergebnis langer Prozesse und einer direkten Auseinandersetzung der Künstler*innen mit den Materialien im Atelier. Anstelle der industriellen Produktion tritt wieder die Schaffung des Kunstwerks durch die Hand des Künstlers, der Bildraum wird wieder zum Bedeutungsträger.

Dennoch setzen sich die Künstler*innen der Ausstellung in ihren minimalistisch wirkenden Arbeiten mit verschiedenen Fragestellungen der Reduktion auseinander, die sowohl das Moment des Narrativen, aber auch ein reduziertes Farben- und Formvokabular betreffen. Im Ergebnis werden sie mit ihren Ansätzen der Reduktion, dem gerade in diesen Monaten wachsendem Bedürfnis vieler Menschen, sich wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren, gerecht und werfen zugleich spannende Fragen nach den Grenzen der Malerei auf.



Felix Becker

*1987 in Frankfurt am Main, Deutschland

Lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland

Felix Beckers künstlerische Vorgehensweise in seiner Malerei mutet erstaunlich bildhauerisch an. Seine (meist) abstrakten Gemälde mit ihren scheinbar monochromen Farbfeldern und geometrischen Gliederungen weisen auf ihren rauen Oberflächen noch Rückstände zuvor verwendeter Farben auf. Unter der dominierenden Farbe, wie etwa Hellblau, Creme, tiefdunkles Blau oder Grün blitzt hier und da auch Türkis, Rot oder auch Gelb hindurch. Diese Farbpartikel zeugen von vielen darunter liegenden Farbschichten und zahlreichen Arbeitsschritten. Becker arbeitet mit großen Mengen an Farbe und versteht diese nicht nur als visuelles Ausdrucksmittel sondern als körperliches Material.

Den Pinsel benutzt er selten. Vielmehr verwendet er Lösch- und Reinigungswerkzeuge wie Verdünner, Messer, Schaber, Schrubber, Sandpapier, Geschirrtücher und Schwämme. Sein Malstil ist geprägt von wiederholter Addition und Subtraktion und der damit verbundenen Faszination für den Aspekt des „absichtlichen Scheiterns“. Becker begreift den Prozess des Aussterbens und die Entstehung des Scheiterns als eine Umkehrung, die Raum für unerwartete Resultate schaffen. Malerei ist für ihn ein Emanzipationsprozess, bei dem Werk und Künstler miteinander in Kontakt treten und dennoch separat fortbestehen.

Felix Becker, geboren 1987 in Frankfurt am Main, studierte Kunstwissenschaft, Philosophie, Politik und Medienwissenschaft an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. 2015 setzte er sein Studium an der Berliner Universität der Künste fort, welches er im Frühjahr 2021 als Meisterschüler von Prof. Thomas Zipp abschließen wird.





Felix Becker

Glob Fruit, 2018
Öl auf Leinen
25 x 20 cm



Felix Becker

Vertebra 2, 2018
Öl auf Leinen
25 × 20 cm



Felix Becker

untitled (5), 2019
Öl auf Leinen
80 × 80 cm



Arvid Boecker

*1964 in Wuppertal, Deutschland

Lebt und arbeitet in Heidelberg, Deutschland

Arvid Boeckers Thema als Künstler ist die Farbe an sich. Er verwendet Ölfarben, die er selbst aus Pigmenten herstellt und auf Leinwände aufträgt. Als Vertreter der Konkreten Kunst befasst er sich mit Farbfeldmalerei.

Arvid Boecker verfolgt seit Jahren eine kompromisslos konsequente, streng durchgehaltene Strategie der Recherche auf dem Feld der Malerei, in der es immer wieder neu um den Prozess des Malens, um die Parameter von Format, Bildgröße, Aufteilung und Strukturierung einer Fläche, um Rhythmus und Schichtung, um die Balance von Regel und Abweichung, Konstruktion, Impression und Expression geht, um Horizontale und Vertikale und um das Verhältnis von Farbtönen, Hell und Dunkel, Kalt und Warm: Ein wahrhaft unerschöpfliches Thema, bei dem trotz oder vielleicht gerade wegen Boeckers strikt minimalistischer Haltung und systematischem Vorgehen keinerlei Redundanzen entstehen. Und man begreift, dass diese Arbeiten keine kalten, lediglich theoretisch relevanten Kopfgeburten sind, sondern Kreationen von naturhafter Vitalität und intensiver, zugleich aber auch nüchtern reflektierender Erfahrung.
(Prof. Hans Gercke)

Arvid Boecker, 1964 in Wuppertal geboren, ist Maler und Kurator. Von 1987 bis 1989 studierte er an der Universität Trier Kunstgeschichte und wechselte danach an die Hochschule der Bildenden Künste Saar in Saarbrücken. Dort studierte er bis 1994 bei den Professor*innen Jochen Gerz, Bodo Baumgarten und Ulrike Rosenbach. Es folgten längere Arbeitsreisen nach England, den Niederlanden und Frankreich. Seine Arbeiten präsentierte er in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa, Nordamerika und Asien. Seit 2015 betreibt er einen Projektraum in Heidelberg mit dem Ziel, dort einen "Ort der Begegnung mit zeitgenössischer Kunst" zu etablieren





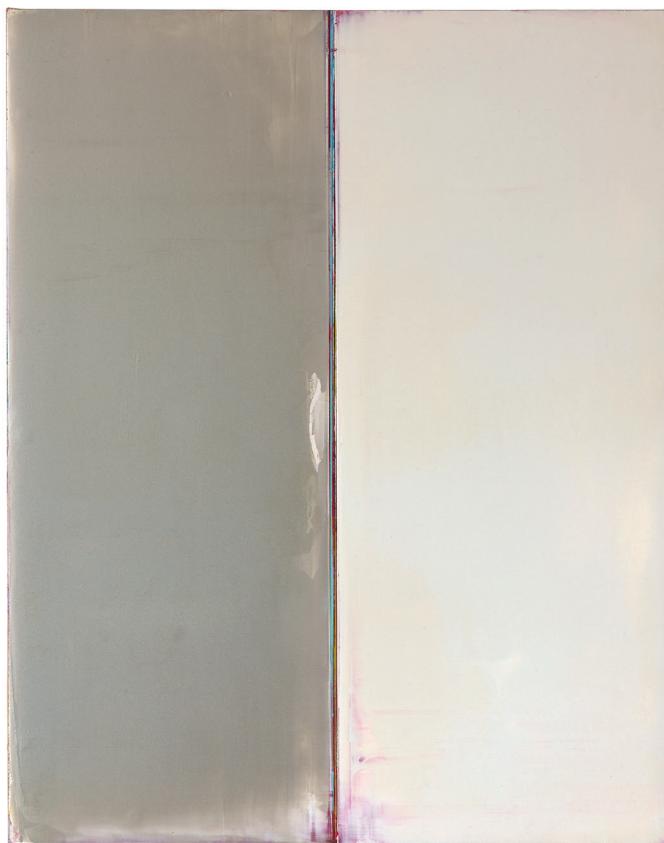
Arvid Boecker

#1363, 2017
Öl auf Leinwand
50 x 40 x 5,5 cm



Arvid Boecker

#1346, 2017
Öl auf Leinwand
50 x 40 x 5,5 cm



Arvid Boecker

#1273, 2017
Öl auf Leinwand
50 x 40 x 5,5 cm



Irene Grau

* 1986 in Valencia, Spanien

Lebt und arbeitet in Santiago de Compostela, Spanien

Irene Graus Arbeiten erzählen von Malerei, Landschaft und Prozess. Sie sind das Ergebnis einer rigorosen Erforschung monochromer Malerei und ihrer Beziehung zur Landschaft als Genre und Kontext - vor allem aber als Experiment und Sehweise. Dabei bezieht sich die spanische Künstlerin auf die Traditionen der radikalen monochromen Malerei aber auch auf performative Prozesse und das Genre der Land Art/Earth Works, das sie weitgehend interpretiert. Ihre Arbeiten entwickelt sie in Serien, die das Ergebnis einer langen ortsbezogenen Forschung in der Natur sind. Diese wird gefolgt von einer umfangreichen Arbeitsphase in ihrem Atelier, wo sie mit den Materialien und den Ergebnissen ihrer Analysen experimentiert. Den Schaffensprozess schließt sie aber letztendlich erst im Ausstellungsraum ab, wo sie die Arbeiten erneut überträgt und transformiert.

Die in der Ausstellung präsentierten Arbeiten gehören zu ihrem 2019 fertig gestellten Projekt „on what is left“. Dieses Projekt beschäftigt sich konzeptuell, ästhetisch und technisch mit dem Begriff der Reduktion. Es konzentriert sich auf ein Material - Asche - und seine Farbe - Schwarz – mit all ihren Schattierungen. Die Künstlerin sammelte das Material in den verbrannten Wäldern Galiciens (Spanien), wo sie auch lebt. Nur mit diesem Material und einer Übertragungstechnik, die ohne den Einsatz von Pinseln und anderen malerischen Werkzeugen auskommt, hat sie eine Reihe monochromer Gemälde geschaffen, die eine Erfahrung irgendwo zwischen vollständiger Absorption und absoluter Abwesenheit hervorrufen. Dabei ist es vor allem das Konzept der Reduktion, das eine Begegnung mit unendlichen Assoziationsmöglichkeiten erlaubt, die die Farbe Schwarz und ihre Schattierungen hervorrufen

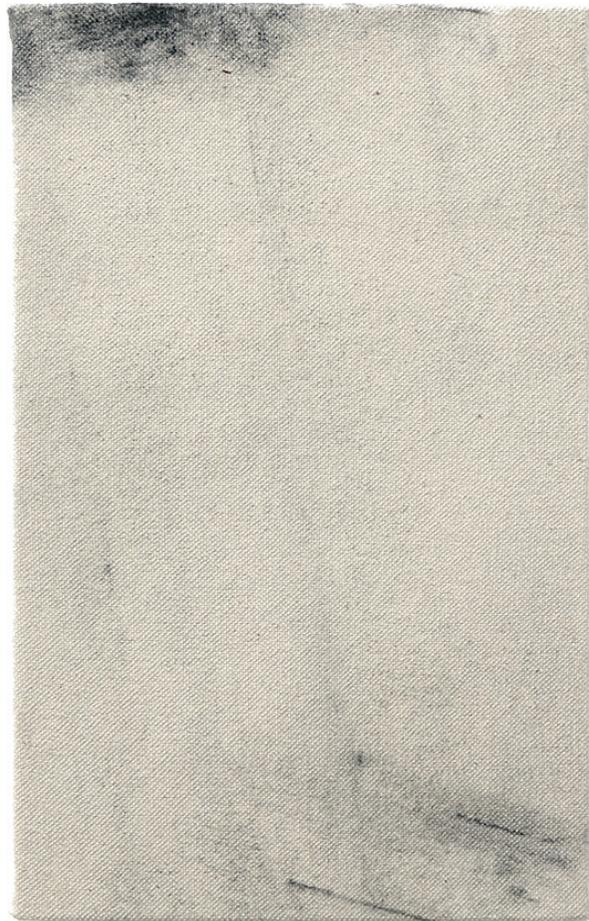
Irene Grau, geb. 1986 in Valencia, lebt und arbeitet in Santiago de Compostela. Sie machte ihren Bachelor und ihren Master für Bildende Kunst an der Polytechnischen Universität Valencia und erwarb dort 2016 auch ihren Dokortitel.





Irene Grau

2216-P-1, 2019
Asche auf Leinwand
22 x 16 cm



Irene Grau

2516-W-I, 2019
Asche auf Leinwand
25 x 16 cm



Irene Grau

3527-P-I, 2019

Asche auf Leinwand

35 x 27 cm



Mathias Kessler

* 1968 in Kempten, Deutschland

Lebt und arbeitet in Brooklyn, NY, USA

Der österreichische Künstler Mathias Kessler kritisiert und erfindet in seinem Werk den Begriff der Natur neu. Kessler zitiert aus Kunstgeschichte, Philosophie und umwelt-politischen Debatten und inszeniert Darstellungen von Naturprozessen mit Humor und Tiefe. Romantische Malerei, Land Art und digitale Darstellungen konkurrieren und kollidieren, um vertraute Gegensätze wie Natur und Kultur, Darstellung und Erfahrung oder Ideologie und Ästhetik aus dem Gleichgewicht zu bringen. So werden beispielsweise arktische Eisberge, die durch filmische Beleuchtungstechniken dramatisiert werden, zu leeren Hollywood-Sets. Ein menschlicher Schädel, in den lebende Korallen eingebettet sind, blüht auf, während er zerfällt. Ein Miniatur-3D-Druck, der Caspar David Friedrichs Gemälde „Das Eismeer“ in einem Bierkühlschrank zeigt, erzeugt eine interaktive soziale Skulptur, die als Ort des Trinkens und der Reflexion über die Architektur der Lebensmittelproduktion gedacht ist. Aber auch seine meditativen Arbeiten wie seine Gradient Paintings zeugen von seinem analytischen Blick auf die Natur. So weist die in der Ausstellung gezeigte Arbeit „Gradient Painting. Lightphenomena 01 Ifen“ nur auf den ersten Blick eine monochrome Verlaufsmalerei. Tatsächlich wurde hier eine photographische Aufnahme eines Schneegebiets zur blauen Stunde nach einem Schneesturm festgehalten und mittels in Verläufen aufgetragener Sprühfarbe in Malerei übertragen. Kessler hält mit diesen an Farbflächenmalerei erinnernden Bildern Lichtphänomene fest, die es erst seit der Industrialisierung gibt. Mit der zunehmenden Luftverschmutzung hat sich auch die Farbigkeit von Lichtphänomenen am Himmel verändert. Der besondere ästhetische Reiz von romantischen Sonnenuntergängen oder nebeligen Landschaften wird in seiner ganzen Kraft letztendlich erst durch die Schmutzpartikel erzeugt.

Mathias Kessler, 1968 in Kempten geboren und im Kleinwalsertal aufgewachsen, lebt und arbeitet in Brooklyn, New York und in Riezlern, Österreich.





Mathias Kessler

Storm on the Hudson River, 2016
Marmorplatte mit gradierender Sprühfarbe, klares Epoxidharz
30,5 x 24,5 cm



Mathias Kessler

Untitled (Key West), 2015

Marmorplatte mit gradierender Sprühfarbe, klares Epoxidharz
70 x 50 cm





Luis Lizardo

*1956 in Caracas, Venezuela

Lebt und arbeitet in Carrizal und Miranda, Venezuela

Die Arbeiten von Luis Lizardo veranschaulichen eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der stillen Ausdruckskraft von Materialien. Lizardo ist immer ein Maler, auch wenn er Papiere schneidet oder Collagen herstellt. Er ist ein Maler, der die visuelle Offenheit verfolgt, die nur das von Hand geschaffene Bild erzeugen kann. In diesem Sinne versucht er als Maler stets mit Hilfe verschiedener Medien jenes Bild zu fassen, das in der Lage ist, den stillen Moment der Welt konzentriert festzuhalten.

Wir zeigen in dieser Ausstellung zwei Gemälde, in denen Blau durch Überfluss, Dichte und chromatische Abwesenheit zu einer Bildsprache mit eigener Grammatik und Syntax wird, die in der Lage ist, über Worte hinaus zu kommunizieren. Tatsächlich ist die Farbe Blau in Lizardos Arbeiten vielfältig. Sie verdichtet sich in der Fülle vieler Nuancen und schafft kompositorische Strukturen, die aus ihrer eigenen Existenz zu kommen scheinen. Lizardos Malerei ist ein fragmentarischer Kodex der beweist, dass das Eigentümliche der Malerei nicht darin besteht, was sichtbar gemacht wird, sondern in dem, was noch nicht enthüllt ist, denn jede Erkenntnis ist nur ein Aufruf zu einer weiteren Erkenntnis. Für Lizardo ist die Malerei ein "Tun" des Körpers - der Hände und Augen, des Blicks und der Berührung; fähig, die Welt des Sinnlichen still zu betrachten, ohne sie in konkrete Bedeutungen oder Ideen zu übertragen. Und trotzdem ist das Körperliche dieser Sinnlichkeit in seinen Werken präsent.

Luis Lizardo, geboren 1956 in Caracas, lebt und arbeitet in Carrizal und Miranda, Venezuela. Von 1973 bis 1976 studierte er an der „School of Plastic Arts Cristóbal Rojas“ in Caracas. Zwischen 1978 und 1980 absolvierte er ein Postgraduiertenstudium in Malerei am „Central Saint Martins, University of Arts“ in London, UK. Seit 1981 arbeitet er als Lehrer in Malwerkstätten in verschiedenen Institutionen Venezuelas. Lizardo ist einer der bekanntesten und einflussreichsten Künstler Venezuelas. Seine Werke sind in zahlreichen Sammlungen, u.a. dem Metropolitan Museum of Art (New York) vertreten.





Luis Lizardo

LL2, 2015
Acryl auf Leinwand
150 x 140 cm



Luis Lizardo

LL4, 2015
Acryl auf Leinwand
155 x 140 cm





India-Serena

* 1985 in Caracas, Venezuela

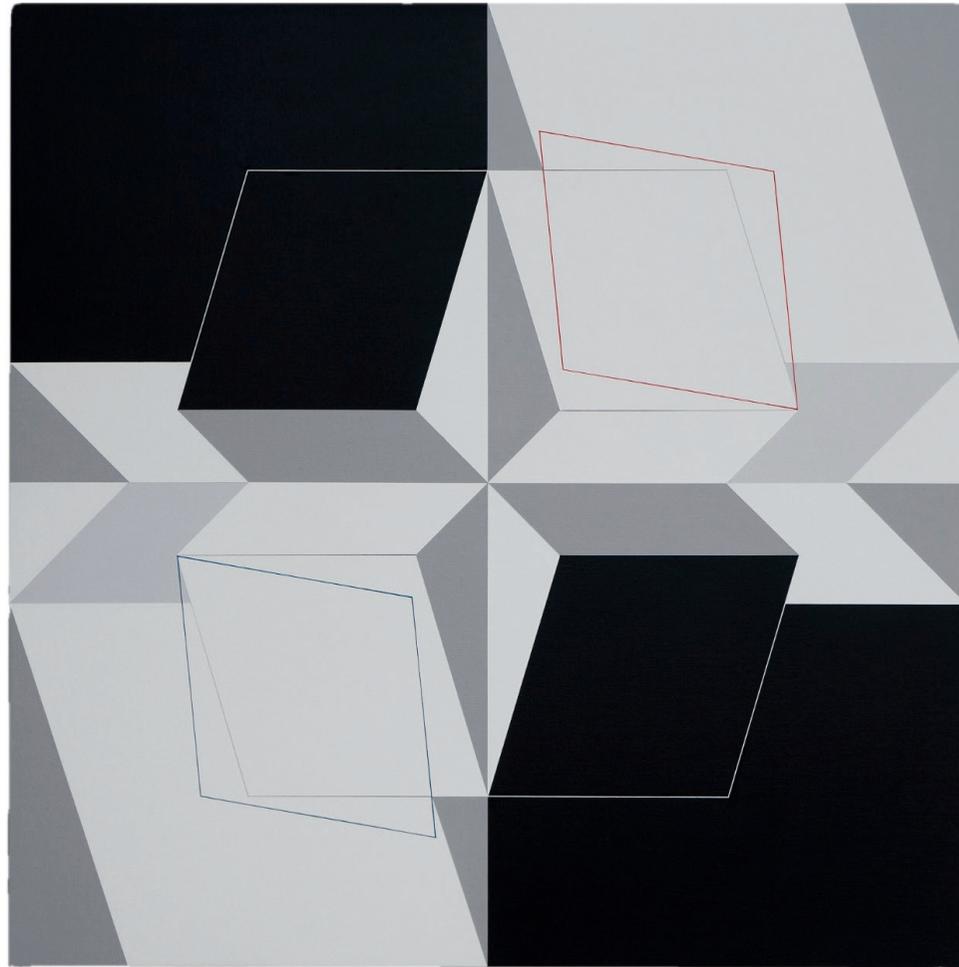
Lebt und arbeitet in Paris, Frankreich

Die Venezolanerin India-Serena gehört zu einer jungen Generation von Künstler*innen, die sich in ihrer Arbeit dem Konstruktivismus verpflichtet fühlen. Sie folgt mit ihrem Werk einer künstlerischen Bewegung, die ihren Ursprung in Russland hatte, sich in den entlegensten Orten ausbreitete und Auswirkungen auf andere moderne Kunstrichtungen wie Bauhaus, De Stijl, Grafikdesign und Industriedesign hatte. In Venezuela, Serenas Heimat, spielen der Konstruktivismus und seine Spielarten bis heute noch eine wichtige Rolle in der zeitgenössischen Kunst.

Serenas Bilder basieren meist auf quadratischen Formen und spiegeln ihr Interesse für reine Linien in Verbindung mit visueller Kinetik wieder. Die Idee der Bewegung ist allen Arbeiten eingeschrieben, so dass es ihr gelingt trotz geometrischer Strenge und mathematischer Genauigkeit den Arbeiten etwas Spielerisches zu verleihen. In der Ausstellung zeigen wir die Arbeit „Square Rotation“, eine neunteilige Arbeit deren zentrales Modul aus gelbem Plexiglas das Außenlicht reflektiert. Sie zeugt nicht nur von ihrer Vorliebe für Bewegung sondern auch von ihrer Faszination für optische Illusion. Die verwendeten geometrischen Formen sind so angeordnet, dass sie augenscheinlich ein räumliches Volumen erzeugen und im gelben Zentrum des Bildes einen tiefen Raum zu öffnen scheinen. Der Betrachter ist zugleich versucht, die geometrische Struktur zu ergründen und sich in das Bild hineinziehen zu lassen.

India-Serena, 1985 in Caracas, Venezuela geboren, studierte Bildende Kunst an der Universität Paris VIII. Sie ist seitdem in Paris ansässig.





India-Serena

PLANOS LEVITANTES, 2019

Acryl auf Leinwand

80 x 80 cm



Leslie Smith III

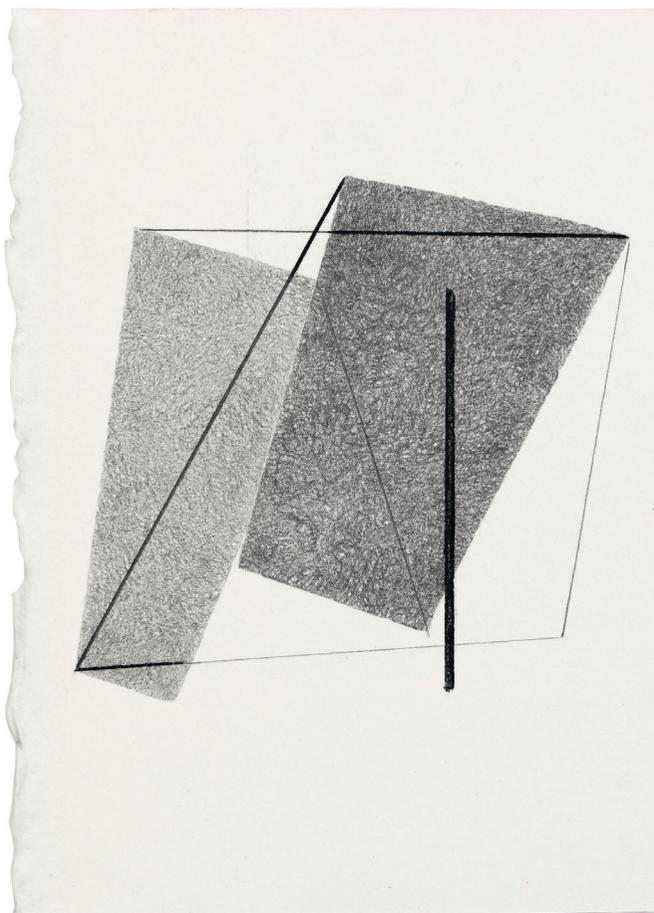
*1985 in Silver Springs, Maryland, USA

Lebt und arbeitet in Madison, Wisconsin, USA

Das Werk von Leslie Smith III zeichnet sich durch eine künstlerische Praxis aus, die sich nicht auf die reine Abstraktion reduzieren lässt. Vielmehr geht es ihm um eine besondere Form des Narrativen. Er vermeidet die menschliche Figur, die er als "sperrig" empfindet und konzentriert sich auf Formen, die sich dem eindeutigen Erkennen entziehen. Diese Formen versteht er als ein Werkzeug, um Emotionen oder menschliche Charakteristika in die Abstraktion zu überführen: "Ich versuche oft, Eigenschaften, die an Aggression oder Passivität erinnern, in einer Form oder vielleicht in zwei miteinander verbundenen Formen zu definieren." Durch die subtile Balance zwischen Form und Farbe sowie ihren feinen Verläufen gelingt es Leslie Smith III mit seinen geformten Leinwänden und seinen Zeichnungen auf Papier Arbeiten zu schaffen, die zwischen dem Realen und Abstraktem, dem Authentischen und Konstruiertem oszillieren und sich der Eindeutigkeit entziehen. Der afroamerikanischen Künstler interessiert sich dabei vor allem für den fruchtbaren Moment des Dazwischen (Bridget Gleeson) oder wie der Künstler sich selbst ausdrückt: „Es ist einfach, Lösungen für Situationen zu finden, die eindeutig schwarz und weiß sind. Meine Bilder streben danach, die komplexe Grauzone darzustellen, in der wir leben.“

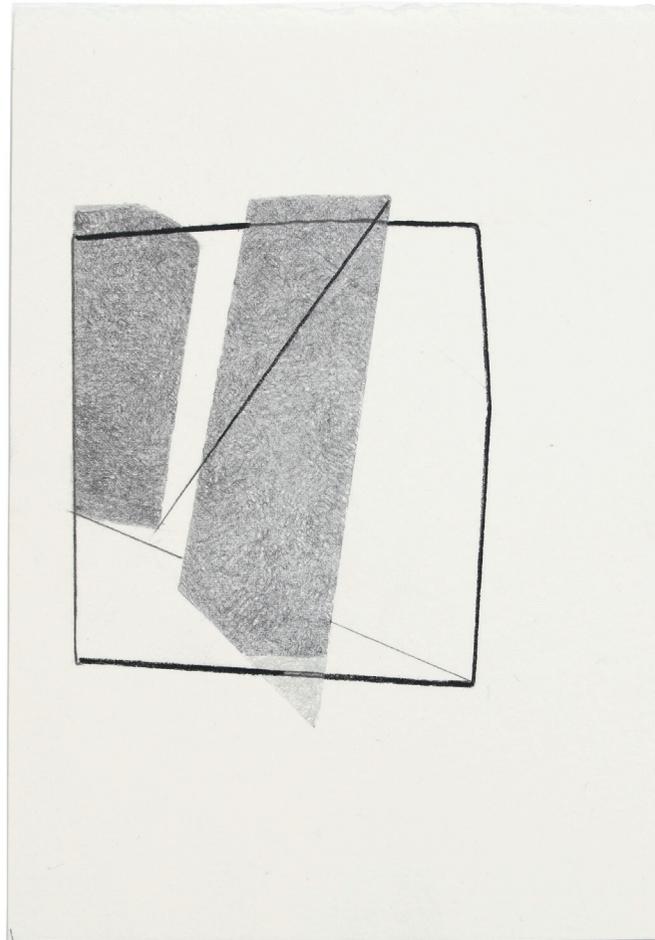
Leslie Smith III wurde 1985 in Silver Springs, Maryland, USA geboren. Er lebt und arbeitet in Madison, Wisconsin, USA. 2007 schloss er mit einem Bachelor of Fine Arts in Malerei am Maryland Institute College of Art und 2009 mit einem Master of Fine Arts in Malerei und Zeichnung an der Yale University ab. Mittlerweile unterrichtet er selbst Zeichnung und Malerei an der University of Wisconsin-Madison. Seine Arbeiten wurden in mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa und den Vereinigten Staaten ausgestellt. Er erhielt unter anderem Stipendien der National Foundation for the Advancement in the Arts (2003) und das Al Held Affiliate Fellowship der American Academy in Rom (2009).





Leslie Smith III

Crude Persuasion Nr. 4, 2017
Graphit auf Arches - Papier
14,6 × 20,3 cm



Leslie Smith III

Crude Persuasion Nr. 6, 2017

Graphit auf Arches - Papier

14,6 × 20,3 cm



Bildrechte:

© Wolfgang Günzel

Alle weiteren Bildrechte liegen bei den Künstler*innen und Galerie Heike Stelow.

SCHALAST
LAW | TAX

STRELOW
UND WALTER
KUNST GBR

Anfragen:
Strelow und Walter Kunst GbR
Lange Straße 31
60311 Frankfurt
info@strelowundwalter.de

Ansprechpartnerinnen:
Kerstin Walter: 0176 / 82251916
Heike Strelow: 0172 / 6769613

GALERIE HEIKE STRELOW
Lange Straße 31
D-60311 Frankfurt am Main
+49 (0) 69-48 00 544-0
info@galerieheikestrelow.de
www.galerieheikestrelow.de